Abb. 102. Grüne Nischenkachel mit Turm- und Zinnenkrönung. Ennstal, XV. Jahrhundert. Höhe 0·30 Meter

gehört gleichfalls in die unmittelbare Nähe der Rauriser Kacheln (Abb. 95). Die derbe, breite Behandlung des Kopfes und Details an der Kleidung lassen die gleiche Hand erkennen. Da der Mann einen Laib Brot in der Linken hält und diese Kachel an ihrer Rückseite nicht angebrannt ist, war sie vermutlich das Hauszeichen eines Bäckers.

Neben dem Lande Salzburg ist auch Tirol im Besitz eines vollständig erhaltenen gotischen Ofens. Er steht in der landesfürstlichen Burg zu Meran, an der südlichen Grenze des Verbreitungsgebiets unseres deutschen Kachelofens. Bei würfelförmigem Feuerraum und zylindrischem Oberteil ist er durchwegs aus kleinen Kacheln aufgebaut. Die kleine grünglasierte Wappenkachel ist für Tirol bis in das XVIII. Jahrhundert hinein typisch geblieben. Um so mehr überrascht das große Format der zwei Nischenkacheln mit den Wappen Österreichs und Tirols (Abb. 96). Ihre Herkunft aus dem Inntal ist anzunehmen und damit der Kontakt mit den großen Kacheln des Salzachtals hergestellt. Für diese Beziehungen Tiroler und Salzburger Hafnerkeramik spricht noch eine Reihe gotischer Kacheln, welche die Sammlung Figdor im Inntal erworben hat. Sie gleichen im Material, der grünen Bleiglasur und im Charakter der Reliefs den Arbeiten des Salzachtals.

Über das ältere Wiener Hafnergewerbe haben wir bereits an andrer Stelle (vergleiche VIII. Jahrgang, Seite 553 bis 576) ausführlicher berichtet. Wir wiederholen daraus, daß der Sammlung mehrere Kacheln vom gotischen Ofen der Sakristei zu St. Stephan angehören. Nach dem Prunkofen der Feste Hohensalzburg war das Wiener Exemplar jedenfalls das bedeutendste Werk süddeutscher Hafnerkeramik. Aus den Dimensionen der noch erhaltenen Kacheln läßt sich auf die Größe und die allgemeine Form dieses Ofens schließen. Wer seine Abtragung, beziehungsweise die Entfernung der vermutlich auf dem Kirchenboden schon längere Zeit lagernden Teile veranlaßt hat, ist unbekannt. Im Jahre 1867 noch waren diese im Hofe des Hauses eines Altertumshändlers in Wien zu sehen und dort zu mäßigen Preisen käuflich.